

Frieden zum Kämpfen

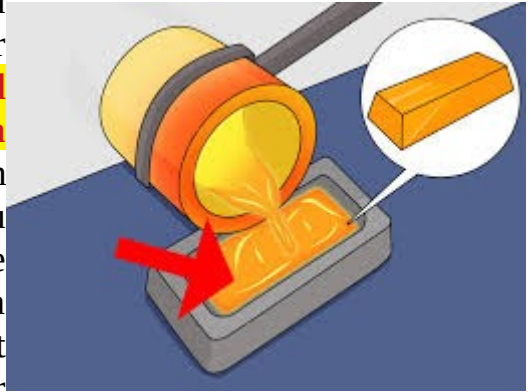
*Ich habe den guten Kampf gekämpft,
ich habe den Lauf vollendet,
ich habe den Glauben bewahrt.*

Apostel Paulus

Von Vr. Kallimach

„Ist das Leben des Menschen nicht ein Kriegsdienst auf Erden?“, fragt Hiob. Wir müssen, als Christen, uns selbst, den Teufel und die Welt überwinden, wenn wir in den Himmel wollen. Ohne Gott schaffen wir es nicht. Die Wirklichkeit ist hart, das Leben ist grausam und im Kampf um die eigene Existenz geht es oft brutal her. Seelisch schwache, substanzlose, empfindsame oder weichliche Menschen werden in dieser Welt entweder sofort zu Schanden gehen oder erst durch das Leben selbst in schmerzlichster Weise gereinigt, geschlagen und gehärtet werden müssen. Der Mensch braucht Geduld und Gottesfurcht um es zu schaffen. „So werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat!“, sagt der Apostel Paulus. Lasst uns Christus nachfolgen, auch wenn es oftmals qualvoll ist. Eine große Belohnung wartet auf uns :

Kind, wenn du herantrittst, um dem Herrn zu dienen, mach dich bereit für die Erprobung! Richte dein Herz aus und sei standhaft! Und überstürze nichts zur Zeit der Bedrängnis! Binde dich an den Herrn und lass nicht von ihm, damit du am Ende erhöht wirst! Nimm alles an, was über dich kommen mag, und in den Wechselfällen deiner Erniedrigung halt aus! **Denn im Feuer wird Gold geprüft und die anerkannten Menschen im Schmelzofen der Erniedrigung.** In Krankheiten und Armut setze auf ihn dein Vertrauen! Vertraue ihm und er wird sich deiner annehmen! Richte deine Wege aus und hoffe auf ihn! Die ihr den Herrn fürchtet, wartet auf sein Erbarmen! Weicht nicht ab, damit ihr nicht zu Fall kommt! Die ihr den Herrn fürchtet, vertraut ihm! Und euer Lohn wird gewiss nicht ausbleiben! Die ihr den Herrn fürchtet, hofft auf Gutes, auf dauernde Freude und Erbarmen, denn eine ewige Gabe mit Freude ist sein Lohn! Schaut auf die früheren Generationen und seht: Wer hat auf den Herrn vertraut und wurde zuschanden? Oder wer verharrte in Furcht vor ihm und wurde im Stich gelassen? Oder wer rief ihn an und er übersah ihn? Denn gnädig und barmherzig ist der Herr, er vergibt Sünden und rettet zur Zeit der Bedrängnis. Wehe den furchtsamen Herzen und den schlaffen Händen und dem Sünder, der auf zwei Wegen geht! Wehe dem schlaffen Herzen, weil es nicht vertraut, darum wird es keinen Schutz haben! Wehe euch, die ihr die Ausdauer verloren habt! Was werdet ihr tun, wenn euch der Herr zur Rechenschaft zieht? Die den Herrn fürchten, sind seinen Worten nicht ungehorsam, und die ihn lieben, halten seine Wege ein. Die den Herrn fürchten, suchen sein Wohlgefallen, und die ihn lieben, sind vom Gesetz erfüllt. Die den Herrn fürchten, machen ihre Herzen bereit und demütigen sich vor ihm. Wir wollen in die Hände des Herrn fallen und nicht in die Hände von Menschen. Denn wie seine Größe, so auch sein Erbarmen.



Sir 2

Der gute Kampf des Glaubens: Wir Christen sollen nicht Menschen bekriegen

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen worden bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen!

1. Tim 6, 12

Und er sprach zu ihnen: Als ich euch aussandte ohne Beutel und Tasche und Schuhe, hat euch etwas gemangelt? Sie sprachen: Nichts! Nun sprach er zu ihnen: Aber jetzt, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, ebenso auch die Tasche; und wer es nicht hat, der verkaufe sein Gewand und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: Auch dies muss noch an mir erfüllt werden, was geschrieben steht: »Und er ist unter die Gesetzlosen gerechnet worden«. Denn was von mir geschrieben steht, das geht in

Erfüllung! Sie sprachen: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter! Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug!

Lk 22, 35-38

Krieg gegen Dämonen, nicht gegen Menschen:

Im Übrigen, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels; **denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen.** Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tag widerstehen und, nachdem ihr alles wohl ausgerichtet habt, euch behaupten könnt. So steht nun fest, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit, und die Füße gestieft mit der Bereitschaft zum Zeugnis für das Evangelium des Friedens. Vor allem aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt, und nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist, indem ihr zu jeder Zeit betet mit allem Gebet und Flehen im Geist, und wacht zu diesem Zweck in aller Ausdauer und Fürbitte für alle Heiligen.

Eph 6, 10-18

Sei gütig, denn alle Menschen denen du begegnest, kämpfen einen schweren Kampf.

Platon

Unterscheidungsgabe nötig im geistigen Kampf:

Man muß einen Unterschied machen, teuerster Bruder, einerseits zwischen solchen,

- die abtrünnig geworden sind und nach ihrer Rückkehr zur Welt, der sie entsagt hatten, ein heidnisches Leben führen
- oder die zu den Ketzern übergegangen sind und nun täglich gegen die Kirche ihre hochverräterischen Waffen schwingen,
- und andererseits zwischen denen, die nicht von der Schwelle der Kirche gewichen sind und beständig und reumütig um die göttlichen und väterlichen Tröstungen flehen und beteuern, jetzt zum Kampfe bereit zu sein und für den Namen ihres Herrn sowie für ihr eigenes Heil tapfer einstehen und streiten zu wollen.

In dieser schweren Zeit gewähren wir den Frieden nicht zum Schlafen, sondern zum Wachen, wir erteilen ihn nicht zum Genießen, sondern zum Kämpfen, wir geben ihn nicht zum Ausruhen, sondern zum Ringen. Wenn sie nun, wie wir von ihnen hören und wie wir wünschen und glauben, tapfer standhalten und mit uns vereint den Widersacher im Kampfe niederringen, dann bereuen wir nicht, solchen Helden den zugestanden zu haben, vielmehr ist es für uns Bischöfe eine hohe Ehre

und ein gewaltiger Ruhm, Märtyrern den Frieden gewährt zu haben, indem wir Priester, die wir täglich Gottes Opfer feiern, Gott wirkliche Opfer zuführen. Sollte aber, was Gott von unseren Brüdern abwenden wolle, irgendeiner der Gefallenen uns getäuscht haben, indem er nur hinterlistig um bittet und sich angesichts des drohenden Kampfes die Gemeinschaft gewähren läßt, ohne daß er vorhat, sich daran zu beteiligen, so täuscht und betrügt er nur sich selbst, wenn sein Mund anders spricht als sein Herz im Geheimen denkt. Uns gestattet unsere Seh- und Urteilkraft lediglich, das Äußere eines jeden zu erkennen; ins Herz zu schauen und die wahre Gesinnung zu erforschen, vermögen wir nicht. Über sie richtet er, der das Verborgene ermittelt und kennt und bald kommen wird, um über die tiefsten Geheimnisse des Herzens zu Gericht zu sitzen. Aber die Bösen dürfen den Guten keinen Schaden bringen, sondern die Guten müssen vielmehr den Bösen helfen. Man darf also auch denen, die zum Martyrium bereit sind, nicht etwa deshalb den Frieden versagen, weil vorauszusehen ist, daß einige leugnen werden, denn allen Kampfustigen muß der Friede schon aus dem Grunde gewährt werden, damit nicht einer, dem im Kampfe die Krone winkt, durch unseren Unverstand Gefahr läuft, übergangen zu werden.

Hl. Cyprian von Karthago

Sieg über den Teufel durch das Kreuz – Stirb um zu leben

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; **wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden.**

Mt 16, 24-25

Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde!

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht. Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren; wer aber sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zum ewigen Leben bewahren.

Wenn jemand mir dienen will, so folge er mir nach; und wo ich bin, da soll auch mein Diener sein; und wenn jemand mir dient, so wird ihn mein Vater ehren. Jetzt ist meine Seele erschüttert. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde! Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und will ihn wiederum verherrlichen! Die Menge nun, die dabeistand und dies hörte, sagte, es habe gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat mit ihm geredet! Jesus antwortete und sprach: Nicht um meinetwillen ist diese Stimme geschehen, sondern um euretwillen.



Jetzt ergeht ein Gericht über diese Welt. Nun wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden; und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen. Das sagte er aber, um anzudeuten, durch welchen Tod er sterben würde.

Joh 12, 23-33

Und es entstand ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen; und der Drache und seine Engel kämpften; aber sie siegten nicht, und ihre Stätte wurde nicht mehr im Himmel gefunden. Und so wurde der große Drache niedergeworfen, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, der den ganzen Erdkreis verführt; er wurde auf die Erde hinabgeworfen, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen. Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sagen: Nun ist gekommen das Heil und die Macht und das Reich unseres Gottes und die Herrschaft seines Christus! Denn hinabgestürzt wurde der Verkläger unserer Brüder, der sie vor unserem Gott verklagte Tag und Nacht. Und sie haben ihn überwunden



- um des Blutes des Lammes
- und um des Wortes ihres Zeugnisses willen
- und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod!

Darum seid fröhlich, ihr Himmel, und die ihr darin wohnt! Wehe denen, die auf der Erde wohnen und auf dem Meer! Denn der Teufel ist zu euch herabgekommen und hat einen großen Zorn, da er weiß, dass er nur wenig Zeit hat. Offb 12, 7-12

DEN TEUFEL BESIEGEN EIN BEISPIEL:

Blutzeugnis des greisen Schriftgelehrten Eleasar und der sieben makkabäischen Brüder im Beisein ihrer Mutter

Unter den angesehensten Schriftgelehrten war Eleasar, ein Mann von schon hohem Alter und sehr edlen Gesichtszügen. Man sperrte ihm den Mund auf und wollte ihn zwingen, Schweinefleisch zu essen. Er aber zog den ehrenvollen Tod einem Leben voll Schande vor, ging freiwillig auf die Folterbank zu und spuckte das Fleisch wieder aus, wie es jemand tun musste, der sich standhaft wehrte zu essen, was man nicht essen darf, auch nicht aus Liebe zum Leben. Die Leute, die mit dem gesetzwidrigen Opfermahl beauftragt waren und den Mann von früher her kannten, nahmen ihn heimlich beiseite und redeten ihm zu, er solle sich doch Fleisch holen

lassen, das er essen dürfe, und es selbst zubereiten. Dann solle er tun, als ob er von dem Opferfleisch esse, wie es der König befohlen habe. Wenn er es so mache, entgehe er dem Tod; weil sie alte Freunde seien, würden sie ihn menschlich behandeln. Er aber fasste einen edlen Entschluss, wie es sich gehörte für einen Mann, der so alt und wegen seines Alters angesehen war, in lange bewährter Würde ergraut, der von Jugend an aufs Vorbildlichste gelebt und - was noch wichtiger ist - den heiligen, von Gott gegebenen Gesetzen gehorcht hatte. So erklärte er ohne Umschweife, man solle ihn ruhig zur Unterwelt schicken.

„Wer so alt ist wie ich, soll sich nicht verstellen. Viele junge Leute könnten sonst glauben, Eleasar sei mit seinen neunzig Jahren noch zu der fremden Lebensart übergegangen. Wenn ich jetzt heuchelte, um eine geringe, kurze Zeit länger zu leben, leitete ich sie irre, brächte meinem Alter aber Schimpf und Schande. Vielleicht könnte ich mich für den Augenblick einer Strafe von Menschen entziehen; doch nie, weder lebendig noch tot, werde ich den Händen des Allherrschers entfliehen. Darum will ich jetzt wie ein Mann sterben und mich so meines Alters würdig zeigen. Der Jugend aber hinterlasse ich ein edles Beispiel, wie man mutig und in edler Haltung für die ehrwürdigen und heiligen Gesetze eines guten Todes stirbt.“

Nach diesen Worten ging er geradewegs zur Folterbank. Da schlug die Freundlichkeit, die ihm seine Begleiter eben noch erwiesen hatten, in Feindschaft um; denn was er gesagt hatte, hielten sie für Wahnsinn. Als er unter Schlägen in den Tod ging, sagte er stöhnend:

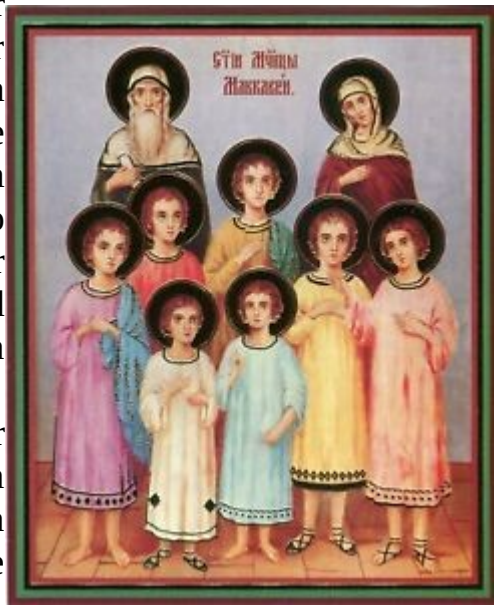
„Der Herr weiß in seiner heiligen Erkenntnis, dass ich dem Tod hätte entrinnen können. Mein Körper leidet Qualen unter den Schlägen, meine Seele aber erträgt sie mit Freuden, weil ich ihn fürchte.“

Auf solche Weise starb er; durch seinen Tod hinterließ er nicht nur der Jugend, sondern den meisten aus dem Volk ein Beispiel für edle Gesinnung und ein Denkmal der Tugend.

Ein andermal geschah es, dass man sieben Brüder mit ihrer Mutter festnahm. Der König wollte sie zwingen, entgegen dem göttlichen Gesetz Schweinefleisch anzurühren, und ließ sie darum mit Geißeln und Riemen peitschen. Einer von ihnen ergriff für die andern das Wort und sagte:

„Was willst du uns fragen und was willst du von uns lernen? Eher sterben wir, als dass wir die Gesetze unserer Väter übertreten.“

Da wurde der König zornig und befahl, Pfannen und Kessel heiß zu machen. Kaum waren sie heiß geworden, ließ er ihrem Sprecher die Zunge abschneiden, ihm nach Skythenart die Kopfhaut abziehen und Nase, Ohren, Hände und Füße stückweise abhacken. Dabei mussten die anderen Brüder und die Mutter zuschauen. Den grässlich Verstümmelten, der noch atmete, ließ er ans Feuer bringen und rösten.



Während sich der Dunst aus der Pfanne nach allen Seiten verbreitete, sprachen sie und ihre Mutter einander Mut zu, in edler Haltung zu sterben. Sie sagten:

„Gott, der Herr, sieht und gewiss hat er Erbarmen mit uns. Denn so hat es Mose klar gesagt in dem Lied, in dem er öffentlich das Volk anklagte: Und er wird mit seinen Dienern Erbarmen haben.“

Als der Erste der Brüder auf diese Weise gestorben war, führten sie den Zweiten zur Folterung. Sie zogen ihm die Kopfhaut samt den Haaren ab und fragten ihn:

„Willst du essen, bevor wir Glied für Glied an deinem Körper martern?“

Er antwortete in seiner Muttersprache:

„Nein!“

Deshalb wurde er genauso wie der Erste gefoltert. Als er in den letzten Zügen lag, sagte er:

„Du Unmensch! Du nimmst uns dieses Leben; aber der König der Welt wird uns zu einem neuen, ewigen Leben auferstehen lassen, weil wir für seine Gesetze gestorben sind.“

Nach ihm folterten sie den Dritten. Als sie seine Zunge forderten, streckte er sie sofort heraus und hielt mutig die Hände hin. Dabei sagte er gefasst:

„Vom Himmel habe ich sie bekommen und wegen seiner Gesetze achte ich nicht auf sie. Von ihm hoffe ich sie wiederzuerlangen.“

Sogar der König und seine Leute staunten über den Mut des jungen Mannes, dem die Schmerzen nichts bedeuteten. Als er tot war, quälten und misshandelten sie den Vierten genauso. Dieser sagte, als er dem Ende nahe war:

„Gott hat uns die Hoffnung gegeben, dass er uns auferstehen lässt. Darauf warten wir gern, wenn wir von Menschenhand sterben. Für dich aber gibt es keine Auferstehung zum Leben.“

Anschließend nahmen sie sich den Fünften vor und misshandelten ihn. Der sah den König an und sagte:

„Du bist ein vergänglicher Mensch und doch hast du die Macht, unter den Menschen zu tun, was du willst. Aber glaub nicht, unser Volk sei von Gott verlassen. Du aber warte nur! Du wirst seine gewaltige Kraft sehen, wenn er dich und deine Nachkommen martert.“

Nach ihm holten sie den Sechsten. Sterbend sagte er:

„Lass dich nicht für nichts täuschen! Denn wir sind selbst schuld an unserem Leid, weil wir gegen unseren Gott gesündigt haben. Darum konnte so Staunenswertes geschehen. Glaub aber ja nicht, dass du heil davonkommst; denn du hast es gewagt, mit Gott zu kämpfen.“

Über alle Maßen muss man über die Mutter staunen. Sie verdient es, dass man sich an sie mit Hochachtung erinnert. An einem einzigen Tag sah sie nacheinander ihre sieben Söhne sterben und ertrug es hochgesinnt in der Hoffnung auf den Herrn. Voll edler Gesinnung pflanzte sie ihrem weiblichen Denken männlichen Mut ein, redete jedem von ihnen in ihrer Muttersprache zu und sagte zu ihnen:

„Ich weiß nicht, wie ihr in meinem Schoß entstanden seid, noch habe ich euch Atem und Leben geschenkt; auch habe ich keinen von euch aus den Grundstoffen zusammengefügt. Nein, der Schöpfer der Welt hat den werdenden Menschen geformt, als er entstand; er kennt die Entstehung aller Dinge. Er gibt euch in seinem Erbarmen

Atem und Leben wieder, weil ihr jetzt um seiner Gesetze willen nicht auf euch achtet.“

Antiochus aber glaubte, sie verachte ihn, und er hatte den Verdacht, sie wolle ihn beschimpfen. Nun war nur noch der Jüngste übrig. Auf ihn redete der König nicht nur mit guten Worten ein, sondern versprach ihm unter Schwüren, ihn reich und sehr glücklich zu machen, wenn er von der Lebensart seiner Väter abfalle; auch wolle er ihn zu seinem Freund machen und ihn mit hohen Staatsämtern betrauen. Als der Junge nicht darauf einging, rief der König die Mutter und redete ihr zu, sie solle dem Knaben doch raten, sich zu retten. Erst nach langem Zureden willigte sie ein, ihren Sohn zu überreden. Sie beugte sich zu ihm nieder und, den grausamen Tyrannen verspottend, sagte sie in ihrer Muttersprache:

„Mein Sohn, hab Mitleid mit mir! Neun Monate habe ich dich in meinem Leib getragen, ich habe dich drei Jahre gestillt, dich ernährt, großgezogen und für dich gesorgt, bis du nun so groß geworden bist. Ich bitte dich, mein Kind, schau dir den Himmel und die Erde an; sieh alles, was es da gibt, und erkenne: Gott hat das aus dem Nichts erschaffen und so entstehen auch die Menschen. Hab keine Angst vor diesem Henker, sei deiner Brüder würdig und nimm den Tod an! Dann werde ich dich zur Zeit des Erbarmens mit deinen Brüdern wiederbekommen.“

Kaum hatte sie aufgehört, da sagte der Junge:

„Auf wen wartet ihr? Dem Befehl des Königs gehorche ich nicht; ich höre auf den Befehl des Gesetzes, das unseren Vätern durch Mose gegeben wurde. Du aber, der sich alle Bosheit gegen die Hebräer ausgedacht hat, du wirst Gottes Händen nicht entkommen. Denn wir leiden nur, weil wir gesündigt haben. Wenn auch der lebendige Herr eine kurze Zeit lang zornig auf uns ist, um uns durch Strafen zu erziehen, so wird er sich doch mit seinen Dienern wieder versöhnen. Du Ruchloser aber, du größter Verbrecher der Menschheit, überheb dich nicht vergeblich im Übermut ungewisser Hoffnungen, wenn du deine Hand gegen die Kinder des Himmels erhebst! Denn noch bist du dem Gericht des allmächtigen Gottes, der alles sieht, nicht entronnen. Unsere Brüder sind jetzt nach kurzem Leiden mit der göttlichen Zusicherung ewigen Lebens für den Bund Gottes gestorben; du jedoch wirst beim Gericht Gottes die gerechte Strafe für deinen Übermut zahlen. Ich gebe wie meine Brüder Leib und Leben hin für die Gesetze unserer Väter und rufe dabei Gott an, dass er seinem Volk bald wieder gnädig sei; du aber sollst unter Qualen und Schlägen bekennen müssen, dass er allein Gott ist. Bei mir und meinen Brüdern möge der Zorn des Allherrschers aufhören, der sich zu Recht über unser ganzes Volk ergossen hat.“

Außer sich verfuhr der König mit ihm noch schlimmer als mit den anderen - so sehr hatte ihn der Hohn verletzt. Auch der Jüngste starb also in Reinheit und mit ganzem Vertrauen auf den Herrn. Zuletzt starb nach ihren Söhnen die Mutter. So viel sei über die Opfermähler und die äußerst schlimmen Misshandlungen berichtet.

2 Makk 6, 18 - 7, 42